



Konsens im Streit um die Nordtangente

Rathaus korrigiert Planungen für die Verbindung von der Berliner Straße bis zum Zöllnerweg

Der seit Monaten tobende Streit um den Ausbau des nördlichen Tangentenvierecks nähert sich einem Ende: Die Stadtverwaltung hat in sechs Bürgerstammtischen mit den betroffenen Bürgervereinen eine Ausbauvariante erarbeitet, die ein hohes Maß an Zustimmung finden soll. Sie sieht den Bau einer neuen Kreuzung an der Gerberstraße und einer neuen Verbindung im Bereich der Uferstraße vor.

Der Vermittler, den die Verwaltung eingeschaltet hat, heißt Hartmut Topp und kommt aus Darmstadt. Als Professor für Mobilität und Verkehr hat er jahrelang an der Technischen Universität Kaiserslautern gelehrt – und sich als Planer einen Namen gemacht. Seine Aufgabe in Leipzig hieß: Den Umbau des nördlichen Tangentenvierecks prüfen, insbesondere im Abschnitt von der Berliner Straße bis zur Leibnizstraße, der so genannten Nordtangente. Damit will das Rathaus vor allem die angrenzenden Wohnviertel von Verkehr entlasten.

Was Topp bei den Runden mit Vertretern der Bürgervereine und Stadtbezirksbeiräte, von Ratsfraktionen und Verbänden erarbeitet hat, unterscheidet sich teilweise von den letzten Entwürfen der Stadtverwaltung. Die wollte das Nadelöhr Berliner Straße bekanntlich durch den Bau einer neuen Verbindung entschärfen, die nahe der Kreuzung Erich-Weinert-Straße nach Süden über die Parthe geführt werden und dann am südlichen Flussufer entlang an die Gerberstraße anbinden sollte. Dieser Plan soll jetzt zu den Akten gelegt werden – offenbar weil der Widerstand von Umweltschützern, Künstlern und Architekten aus dem Waldstraßenviertel zu groß war. Sie hatten dort einen grünen Biotopverbund gefordert, der sich einmal bis zum Zoo erstrecken könnte (die LVZ berichtete).

Mittlerweile scheint sich auch Verkehrsamtsleiterin Edeltraut Höfer mit diesem Vorschlag angefreundet zu haben. „Aus gesamtstädtischer Sicht ist auf der Südseite der Parthe eine große Uferpromenade für Fußgänger und Radfahrer wichtiger“, sagt sie. „Wenn wir dort eine neue Straße bauen würden, müsste am Ufer eine hohe Lärmschutzwand entstehen, durch die dieser Bereich nicht mehr erlebbar wäre.“

Deshalb sollen der Autostrom weiter durch die Berliner Straße rollen, Fußgänger und Radfahrer aber möglichst am Südufer verkehren. Um die Staus in den Griff zu bekommen, wollen die Planer den zwischen Kurt-Schumacher- und Gerberstraße vorhandenen Raum besser nutzen. Statt vier soll es dort im Knotenpunkt künftig sechs Spuren geben, die vor allem das Abbiegen erleichtern – und so die Räumzeiten der Kreuzung deutlich verkürzen.

Komplett neu errichtet werden soll die Brücke der Gerberstraße über die Parthe – und die Konstruktion dabei deutlich stärker nach Süden ausgerichtet werden. Der Vorteil: Der Verkehr von der Berliner Straße kann so schon an der Gerberstraße auf die Südseite der Parthe geleitet und dort über die Uferstraße in Richtung Emil-Fuchs-Straße geführt

werden. „Dadurch wird auf der Nordseite des Flusses die Parthenstraße von Verkehr entlastet und auf der Südseite kann die Uferpromenade so gestaltet werden, dass sie für Passanten besser erlebbar wird“, so Amtsleiterin Höfer. Die Uferstraße werde auch so gestaltet, dass Radler auf beiden Seiten bis zur Pfaffendorfer Straße verkehren können; damit Fußgänger leichter über die Fahrbahnen kommen, ist in Höhe der Lohrstraße eine Fußgängerinsel geplant.

Nur minimale Eingriffe sieht der Topp-Entwurf auf der Strecke Emil-Fuchs-Straße/Zöllnerweg vor. „Um die Sicherheit der Radfahrer besser zu gewährleisten, sollten auf der Südseite der Emil-Fuchs-Straße rund zwei Meter der Vorgärten weggenommen werden“, sagt Topp. „In Höhe der Lortzingstraße und der Rosentalgasse sind im Nordbereich Krümmungsverbesserungen geplant“ – also das Beseitigen von scharfen Kurven. Dort würden auch Mittelinseln entstehen, um Fußgängern den Besuch des Rosentals zu erleichtern. Nicht erfüllbar sei der Wunsch von Anliegern, Tempo 30 einzuführen.

Gestützt auf den Topp-Entwurf will die Stadtverwaltung jetzt eine Vorlage für die Abstimmung im Stadtrat erarbeiten. Das Papier soll noch vor der Sommerpause vorliegen, damit im nächsten Jahr für einen ersten Teilbereich der Bebauungsplan verabschiedet werden kann. „Wir wollen dann etappenweise bauen“, sagt Edeltraut Höfer. „Möglichst schon im Frühjahr 2010 – denn in diesem Jahr will der Zoo Gondwanaland eröffnen. Da wäre es gut, wenn die Straßen ringsum in Ordnung wären.“ Teuerstes Teilstück ist der Bau der Brücken-Kreuzung an der Gerberstraße. Die Konstruktion sei sanierungsbedürftig und hätte deshalb höchstwahrscheinlich ohnehin in den Jahren 2011/12 in Angriff genommen werden müssen, heißt es. Jetzt soll in dieser Zeit der Neubau errichtet werden. Die Uferpromenade vis-a-vis der Berliner Straße wird für die Zeit nach 2011 anvisiert – in Abhängigkeit von der Haushaltslage. Die Gesamtkosten des neuen nördlichen Tangentenvierecks sollen rund 30 Millionen Euro betragen.

Andreas Tappert